

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 49 (1997)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Neustart beim Fernsehfilm  
**Autor:** Schmassmann, Martin / Ulrich, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-932023>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NEUSTART

## BEIM FERNSEHFILM

Der seit dem 1. Januar geltende *Pacte de l'audiovisuelle* ermöglicht die finanzielle Unterstützung von Fernsehfilmen durch den Bund. ZOOM hat Martin Schmassmann, den zuständigen Redaktor beim Schweizer Fernsehen DRS, nach seinen Vorstellungen vom Fernsehfilm befragt.

*Franz Ulrich*



as versteht man beim Schweizer Fernsehen DRS unter Fernsehfilm?

Fernsehfilm ist eine Spielfilmproduktion, die primär für eine Ausstrahlung im Fernsehen produziert wird. Ein Kinofilm wird primär für die Auswertung im Kino produziert. Das ist für mich die einzige objektive Trennung, die man zwischen den beiden machen kann. Bei allem anderen, etwa im formalen und inhaltlichen Bereich, sehe ich keine so klaren Unterschiede. Es gibt Fernsehfilme, die auch im Kino sehr gut funktionieren – es gibt genug Beispiele, etwa aus England –, und die meisten Kinofilme funktionieren auch im Fernsehen. In formaler Hinsicht sehe ich eine generelle Trennung von Kino- und Fernsehfilm schon gar nicht. Früher wurde die einfache Regel aufgestellt: Grossaufnahme ist Fernsehen, Totale ist Kino. Das ist längst überholt.

Andererseits kann man negativ formulieren: Es gibt Fernsehfilme, die sich formal und inhaltlich absolut nicht für eine Kinoauswertung eignen. Es gibt Themen und Bereiche, die im Fernsehen durchaus gut ankommen, für Kino jedoch einfach nicht genügend attraktiv sind, damit die Leute extra hingehen und auch noch Eintritt bezahlen. Fernsehfilme sind auch weniger auf die Besetzung – Stars und grosse Namen – angewiesen, damit sie im Fernsehen erfolgreich sind. Das heisst aber nicht, dass Filme, die im Kino erfolglos sind, im Fernsehen automatisch ihr Publikum finden.

In der Vergangenheit sind zu viele Projekte nur aus dem Grund als Kinofilme produziert worden, weil nur so Geld von Bund, Kantonen usw. zu erhalten war. Es waren Filme, bei denen von Anfang an abzuschätzen war, dass sie

keine Chance haben, im Kino erfolgreich zu sein. Manche dieser Filme sind überhaupt nicht ins Kino gekommen, weil sie die Attraktivität, die es im Kino vom Thema und der Machart her braucht, nicht hatten. Ihnen fehlt das Potential, im Kino und auch im Fernsehen ein grösseres Publikum anzusprechen. Solche Filme sollten in Zukunft nicht mehr gemacht werden, weder fürs Kino noch fürs Fernsehen. Das ist einfach zu teuer. Ich spreche nicht von speziellen Bereichen wie Experimentalfilm oder Filmen, die auf Festivals durchaus ihre Chance haben. Die soll es auch weiterhin geben.



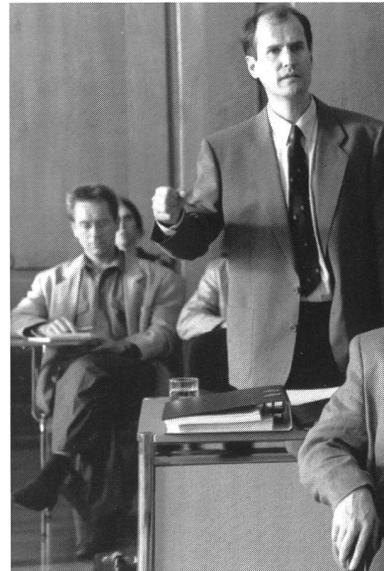
**Martin Schmassmann ist in der Abteilung Film, Serien und Jugend (Redaktion Film und Koproduktionen) des Fernsehens DRS zuständig für Koproduktionen im fiktionalen Bereich, ausgenommen Sitcom und Serien.**

*Mit der Gleichsetzung von Kino- und Fernsehfilm habe ich etwas Mühe. Monumentalfilme wie Wylers «Ben Hur», optische Wunderwerke wie Kubricks «2001» oder – ein ganz anderes, intimeres Genre – Lars von Triers «Breaking the Waves» verlieren ungeheuer viel bei einer TV-Ausstrahlung. Intensität, Weite, Tiefe, Räumlichkeit – das «Atmen» eines Films – werden doch durch den kleinen Bildschirm stark reduziert.*

Das ist grundsätzlich richtig, denn jeder Film, in dem Weite und Räumlichkeit wichtig sind, verliert am Fernsehen. Aber ich habe gesagt, dass Kinofilme auch am Fernsehen *funktionieren*, sogar ein Werk wie «2001». Das Publikum schaltet nicht etwa aus – im Gegenteil, es interessieren sich dafür viele Zuschauerinnen und Zuschauer. Dass diese Filme jedoch an *Wirkung* verlieren, ist ganz klar. ►



**Fernsehfilm, erfolgreich auch im Kino:  
«Das gefrorene Herz» von Xavier Koller.**



**Einer der raren bisher von Fernsehen  
DRS produzierten Fernsehfilme:  
«Ein klarer Fall» von Rolf Lyssy.**

Bei der Frage nach den Unterschieden gibt es noch einen anderen Aspekt. Stellt man sie international, gibt es grosse Unterschiede im Aufwand: Kinofilme haben in der Regel viel höhere Budgets als Fernsehfilme. Wenn man die Frage jedoch auf die Schweiz bezieht, dann gibt es auch vom Aufwand her kaum Unterschiede, bei beiden bewegt er sich im Normalfall um anderthalb bis zwei Millionen Franken.

*Was hat das Fernsehen DRS in den letzten Jahren an Fernsehfilmen produziert?*

Ausser einem «Tatort» pro Jahr überhaupt nichts. Wir hatten seit Jahren keine Möglichkeit mehr, Fernsehfilme in Auftrag zu geben, es existierte kein Budget dafür. In kleinem Ausmass gab es Koproduktionen mit ARD, ZDF und ORF, zum Beispiel Markus Imbodens «Ausgerechnet Zoé» (1994), eine deutsche Produktion, an der wir uns beteiligten, und Rolf Lyssys «Ein klarer Fall» (1995).

Eine grosse und wichtige Neuerung ist für uns der seit dem 1. Januar geltende *Pacte de l'audiovisuel* (vgl. ZOOM 1/97, S. 16f. Anm. d. Redaktion). Nun wird es möglich, Gelder für Fernsehfilmproduktionen in der Schweiz zu bekommen. Ich rechne für einen Film mit etwa einer Million. Geldgeber sind das Fernsehen, der Bund, der nun auch Fernsehfilme unterstützen kann, und der sogenannte Telefilm-Produktionsfonds. Diese Million reicht natürlich nicht aus, aber es sollte möglich sein, auch deutsche Fernsehsender als Partner zu gewinnen, um die benötigten anderthalb bis zwei Millionen zusammenzubringen.

*Werden diese Fernsehfilme intern oder extern produziert?*

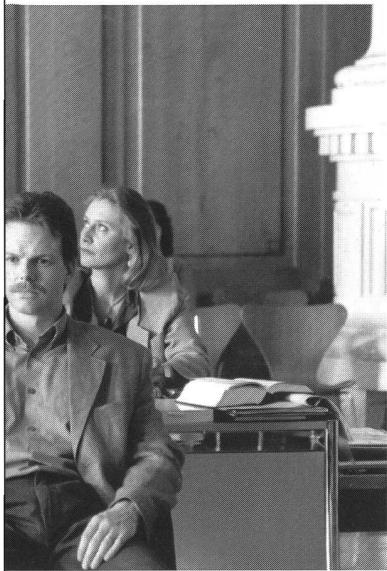
Das ist ein wichtiger Punkt des Paktes: Es handelt sich ausschliesslich um Produktionen, die uns von externen Produzenten vorgeschlagen werden. Es ist nicht möglich, dass wir selber Aufträge erteilen, Projekte oder Bücher entwickeln. Wir können uns nur an Vorschlägen beteiligen, die von unabhängigen Produzenten kommen. Nur unter dieser Voraussetzung ist es überhaupt möglich, dass der Bund und der Fonds Gelder geben.

*Gibt es neben dem fehlenden Geld noch andere Gründe für die Abstinenz des Fernsehens DRS vom Fernsehfilm?*

Nein, es ist wirklich eine Geldfrage, ein Problem der Verteilung der Mittel. Andere Sender, etwa der ORF, haben sehr viel Geld für Fernsehfilme zur Verfügung. Das ist eine Frage der Entwicklung, der Programmschwerpunkte. Es hat auch nichts zu tun mit dem Verhältnis zwischen Filmschaffenden und Fernsehen. Schweizer Filmproduzenten wünschen schon lange eine Möglichkeit, Fernsehfilme zu produzieren. Es ist heute einfach unsinnig, Produzenten und Filmemacher zu zwingen, alles und jedes als Kinofilm produzieren zu müssen, um überhaupt finanzielle Unterstützung zu bekommen. Das war bisher der Normalfall.

*Wie sind die erwähnten beiden Produktionen, «Ausgerechnet Zoé» und «Ein klarer Fall» beim Fernsehpublikum angekommen?*

Gut. Und wenn wir vorher von den nicht ganz einfach zu



**Markus Imboden's «Ausgerechnet Zoé»:  
Modell für künftige erfolgreiche  
Fernsehfilme?**

definierenden Unterschieden zwischen Kino- und Fernsehfilm gesprochen haben, so ist mir hier die Feststellung wichtig, dass wir doch sehr genaue Vorstellungen vom Fernsehfilm haben. Da gibt es ja auch Vorurteile oder Befürchtungen von Filmerseite, was wir darunter überhaupt verstehen. Wir wollen mit Fernsehfilmen ganz klar ein grosses Publikum erreichen, wir wollen keine Fernsehfilme für Liebhaber oder fürs Spätprogramm. Wir haben durchaus den Ehrgeiz, das Erreichen eines grossen Publikums mit inhaltlichem und künstlerischem Anspruch zu verbinden. Wir wollen nicht mit etwas, das inhaltlich keinen Sinn macht, aber erfolgreich sein könnte, grosse Zuschauerzahlen erreichen. Denn im Gegensatz zur Ansicht, dass im Fernsehen Qualität erfolglos, Schrott hingegen erfolgreich sei, bin ich absolut anderer Meinung.

«Ausgerechnet Zoé» ist ein Beispiel dafür, dass es möglich ist, mit dieser Konzeption hohe Einschaltquoten zu erreichen. Es braucht dazu Voraussetzungen, die auch im Kino, aber noch stärker im Fernsehen gelten: eine gute Geschichte, eine starke Hauptfigur und grosse Identifikationsmöglichkeiten für Zuschauerinnen und Zuschauer. Und noch ein letztes Kriterium: aktuelle Themen, die grosses Interesse bei einem breiten Publikum finden. Wir wollen ausschliesslich Fernsehfilme realisieren, die man zur Hauptsendezeit um 20 Uhr zeigen kann. Wir sind zeitlich nicht eingeschränkt, da die Fernsehfilme auf dem Programmplatz für Spielfilme laufen werden, also eine Länge von etwa 90 Minuten haben.

Wenn sich nun bei einem Projekt, das von einem unabhängigen Produzenten als Fernsehfilm vorgeschlagen wurde, bei der Fertigstellung zeigt, dass es jammer-

schade wäre, nicht zuerst eine Kinoauswertung zu versuchen, steht dem nichts im Wege. Das ist im *Pacte de l'audiovisuel* so vorgesehen. Das schadet uns nicht, sondern nützt uns im Grunde nur. Diese Flexibilität und Durchlässigkeit der beiden Medien ist viel wichtiger, als eine genaue Definition zu versuchen, was Kino-, was Fernsehfilm ist. Dass unsere Konzeption funktionieren kann, dafür gibt es Belege, etwa «The Snapper» (1993) von Stephen Frears, eine reine Fernsehproduktion (BBC). Und es gibt auch ein schönes Schweizer Beispiel: Xavier Kollers «Das gefrorene Herz» (1979) war vom Projekt und von der Finanzierung her ausschliesslich eine TV-Produktion und wurde im Kino trotzdem einer der erfolgreichsten Schweizer Filme der letzten drei Jahrzehnte.

*Der Neueinstieg des Fernsehens DRS bringt offensichtlich für beide Partner – Fernsehen und Filmszene – Vorteile...*

Er dient beiden Seiten. Natürlich ist er für uns von spezieller Bedeutung, und er ist, wie schon gesagt, für Filmproduzenten wichtig, aber auch für Autorinnen und Autoren, Regisseurinnen und Regisseure – nicht zu vergessen alle vor und hinter der Kamera, für die es zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten gibt. Einige der besten jüngeren Schweizer Regisseure arbeiten in Deutschland, weil sie nur dort im Bereich des Fernsehfilms tätig sein können. So ist ein weiterer Aspekt die Hoffnung, mindestens einen Teil von ihnen wieder in die Schweiz zurückholen zu können. Denn es ist nicht dasselbe, ob wir uns an einer Produktion beteiligen, die in Deutschland gemacht wird, oder an einer Geschichte, die bei uns spielt, einen direkten Bezug zu unserem Land hat. »

# NEU IM VERLEIH

# Zoom

VERLEIH FÜR FILM UND VIDEO

Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9

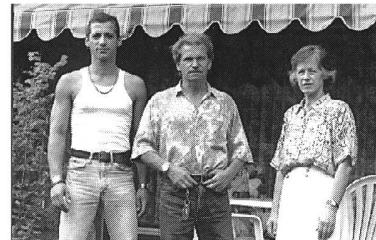
Tel. 031/301 01 16

Fax 031/301 28 60

## besser und besser

Regie: Alfredo Knuchel, Norbert Wiedmer, Dokumentarfilm, Schweiz 1996, 80 Min., 16mm, Fr. 160.-.

Porträt einer Schweizer Familie: Der Mann lamentiert über ein verpasstes Leben und träumt von einem Neubeginn, die Frau findet Halt in einer Sekte, der Sohn ist drogensüchtig. Sie streiten und äussern sich vor der Kamera, als existiere diese nicht. An der Situation dieser Durchschnittsfamilie wird exemplarisch das innere Drama einer Art Wohlstandsverwahrlosung sichtbar. Ab 14 Jahren.



## Nu comme un poisson dans l'eau

Regie: Patrick Bürge, Spielfilm, Schweiz 1994, 15 Min., 16mm oder Video VHS, Fr. 40.-.

Ein Fischer wird von einem Gefängnis-Ausbrecher überfallen und als Geisel genommen. Auf der Flucht im Auto scheint sich der bedrohte Fischer allmählich mit der Situation abzufinden, doch dann verändert sich die Beziehung zwischen den beiden, und der Zuschauer stellt schmunzelnd fest, wie sich das Kräfteverhältnis ins Gegenteil verkehrt. Ab 12 Jahren.



## Das Versteck (Nascondiglio)

Regie: Vasques Roberto di Valentino, Kurzspielfilm, Schweiz 1995, 29 Min., 16mm, Fr. 50.- oder Video VHS (italienisch, ohne UT), Fr. 40.-.

Moris lebt hinter verschlossenen Türen. Er darf nicht hier sein. Sein Vater, ein Saisonner, hat ihn illegal zu sich in die Schweiz geholt. In der Enge der kleinen Wohnung ist er gezwungen, ein stiller und unauffälliger Mensch zu sein, ein Kind ohne eigene Bedürfnisse und ohne Existenzberechtigung. Ab 12 Jahren.



## Frida – mit dem Herzen in der Hand

Regie: Berit Nesheim, Spielfilm, Norwegen 1991, 113 Min., 16mm, Fr. 180.-.

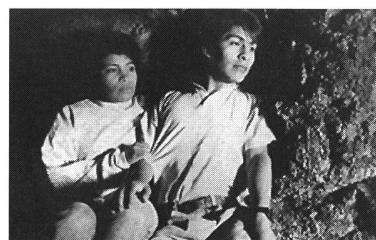
Frida, 13jährig, liest «Die Kunst des Liebens» von Erich Fromm – und ist beeindruckt. Mit ihrem neugewonnenen Wissen mischt sie sich fortan in die Herzensangelegenheiten ihrer Familie und Freunde, bis sie feststellen muss, dass sich nicht alle Buchweisheiten in den Alltag übertragen lassen. Ab 12 Jahren.



## Gregorio und Juliana

Regie: Augusto Tamayo, Spielfilm, Peru 1995, 90 Min., deutsch synchronisiert, 16mm, Fr. 180.-.

Nach dem erfolglosen Versuch, einen Studienplatz zu bekommen, arbeitet Gregorio in einer Tankstelle. Juliana träumt davon, in die USA zu emigrieren. Um ihren Traum zu verwirklichen, plant sie mit Gregorio einen Überfall auf die Tankstelle. Doch das ganze geht schief. Der Film schliesst – nach «Gregorio» (1984) und «Juliana» (1988) – die Trilogie des Grupo Chaski ab. Ab 14 Jahren.



## Dead Man Walking

Regie: Tim Robbins, Spielfilm, USA 1995, 120 Min., 16mm, Fr. 180.- oder Video VHS, Fr. 90.-.

Die Ordensschwester Helen Prejean (C.S.J.) begleitet im Staatsgefängnis von New Orleans einen wegen zweifachen Mordes zum Tode Verurteilten bis zur Vollstreckung des Urteils in der Todeszelle. Tim Robbins inszenierte im Stil des US-amerikanischen Dokudramas und überzeugt durch die vielschichtige Darstellung menschlicher Konflikte im Umgang mit Schuld, Verlust und Schmerz, mit Vergebung und Erlösung. Ab 14 Jahren.



# Filme am Fernsehen

**Samstag, 1. Februar**

## **The Last Seduction**

(Die letzte Verführung)

Regie: John Dahl (USA 1993), mit Linda Fiorentino, Peter Berg. – Eine Frau aus New York geht mit dem Geld, das ihr Mann, ein Medizinstudent, aus einem grossen Drogendeal mitgebracht hat, auf und davon und taucht in einem Provinznest unter. Um von ihrem Mann loszukommen und das Geld behalten zu können, spannt sie einen Einheimischen für ihre mörderischen Pläne ein. Ein klug erdachter und mit sprödem Witz versohner Kriminalfilm, der Motive des *film noir* wiederbelebt und sehr eigenständig variiert. – 21.50, ORF1.

**Montag, 3. Februar**

## **Rendez-vous im ZOO**

Regie: Christoph Schaub (Schweiz 1995). – Mit Originalaufnahmen, Archivmaterial, Fotografien und Interviews gestaltet Schaub eine Filmerzählung von der Geschichte des Zoos, seiner kulturellen, anthropologischen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Bedeutung. Dabei hebt sich erschreckend die Vision einer Welt ab, die – was die Umgebung wilder Tiere betrifft – nur noch aus künstlichen Biotopen besteht. Und zuletzt lässt der Film einen mit der traurigen Erkenntnis zurück, wie leidvoll die Existenz der Tiere ist, selbst wenn wir im Zoo ihrem Wohl zu dienen scheinen. – 22.25, 3sat. → ZOOM 3/95

## **Händler der vier Jahreszeiten**

Regie: Rainer Werner Fassbinder (Deutschland 1971), mit Irm Hermann, Hans Hirschmüller, Hanna Schygulla. – Ein Obsthändler, der wegen einer Prostituierten seinen Dienst als Polizist quittieren musste und sie später heiratete, scheitert am Verständnis seiner Umwelt. Eine brillant und präzise inszenierte Tragikomödie, die ein Alltagsdrama menschlich aufschlüsselt und die sozialen und individuellen Konflikte transparent macht. – 00.35, ZDF.

**Dienstag, 4. Februar**

## **Youcef ou la légende du septième dormant**

(Der einsame Held)

Regie: Mohamed Chouikh (Algerien 1993), mit Mohamed-Ali Allalou, Selma Shiraz, Youcef Benadouda. – Ein

Mann, der sich für einen Gefangenen der Franzosen hält, bricht aus und macht sich auf die Suche nach seinen Kriegskameraden. Erst auf dem Weg durch sein Land realisiert der im Unabhängigkeitskampf dreissig Jahre zuvor am Kopf verletzte und seither an Amnesie leidende Ex-Soldat, dass die alten Feinde das Land längst verlassen haben und die neuen Gegner die islamischen Extremisten von heute sind. Ein mit spezifisch algerischen Symbolen arbeitender Film von ungeheuerer Bildkraft. – 22.25, 3sat.

Am 7.2. schliesst 3sat mit «Rose de sables» (1989) von Rachid Benhadj seine Reihe mit algerischen Filmen ab.

**Freitag, 7. Februar**

## **Obdachlos**

Regie: Marianne Pletscher (Schweiz 1991). – Ausgerechnet 1991, zur 700-Jahrfeier der Schweizerischen Eidgenossenschaft, stellt Marianne Pletscher mit diesem Dokumentarfilm Fragen, die nicht zum Jubeljahr und zum überkommenen Bild der wohlhabenden Schweiz zu passen scheinen. Was bedeutet Heimat für Menschen, die kein Obdach haben? Auf der Strasse, in Notschlafstellen und anderen Auffangstationen, auf dem Platzspitz, in Ställen und auf einer Alp hat sie mit Obdachlosen gesprochen und ihr Leben gefilmt. – 15.30, 3sat. Mit folgenden Filmen wird die Marianne Pletscher-Werkschau auf 3sat weitergeführt: am 14.2. «Schwarzer Traum vom Paradies» (1991), am 21.2. «Drei Wochen im Knast» (1995) und am 28.2. (Teil 1)/7.3. (Teil 2) «Heimat oder Hölle» (1988-95).

## **Nah am Wasser**

Regie: Marc Ottiker (Deutschland 1995), mit Sven Pippig, Barbara Philip, Christoph Krix. – Ein Möbelpacker gefällt sich in der Rolle des rassistischen Spiesers, die ihn ebenso unsympathisch wie erbarmungswürdig erscheinen lässt. Durch eine unglücklich verlaufende Liebe wird bei ihm der Prozess der Menschwerdung in Gang gesetzt. Ein genau beobachtender Film über die Banalitäten und Abgründe des deutschen Alltags, mit Gespür für die Sensation des Unscheinbaren und der Kunst, diese Banalitäten spannend darzustellen. – 23.40, SF DRS. → ZOOM 2/96

## **Hong gaoliang** (Rotes Kornfeld)

Regie: Zhang Yimou (VR China 1987), mit Gong Li, Jiang Wen, Teng Rujun. – Ein grandioser Bilderbogen aus dem ländlichen Leben im China der zwanziger und dreissiger Jahre, der vom Leben, der Liebe und den Begierden der Bevölkerung erzählt und den unmenschlichen Terror der japanischen Invasoren ebenso drastisch vor Augen führt wie den verzweifelten Widerstand der Bevölkerung. Eine künstlerisch ausdrucksstarke Mischung aus Epos und dem Bauerntheater, die das Heitere und die Tragik des Lebens am Beispiel einfacher Menschen augenfällig macht; eindrucksvoll auch durch die aussergewöhnlich agile Kamera und die ausgereifte Farbdramaturgie. – 23.50, arte. → ZOOM 21/88

## **Trafic**

Regie: Jacques Tati (Frankreich/Italien 1971), mit J. Tati, Maria Kimberley, Marcel Fraval. – Monsieur Hulot soll ein von ihm entworfenes und mit allen Schikanen ausgerüstetes Camping-Auto von Paris zum Amsterdamer Automobil-Salon bringen. Tatis satirische Komödie über den seltsamen Gebrauch, den Menschen vom Auto machen, unterhält mit zahlreichen köstlichen Gags und liebenswürdigem Humor. Der Film überzeugt vor allem durch seine poetische Klarheit und Reinheit, die alles ausstrahlt, was Tati am Herzen liegt: nicht die grosse Gesellschaftskritik, sondern die feinsinnige Mahnung, sich nicht manipulieren zu lassen von der Hektik und der Überbewertung der technischen Konsumjagd. – 03.50, ORF2.

**Samstag, 8. Februar**

## **Travolta et moi**

Regie: Patricia Mazuy (Frankreich 1993), mit Leslie Azzouzai, Julien Gerin, Hélène Eichers. – 1978 in Chalons-sur-Marne in der Champagne: Eine sechzehnjährige Bäckerstochter ist unsterblich in John Travolta, den Star ihres Lieblingsfilms «Saturday Night Fever», verliebt, bis sie einen siebzehnjährigen Schüler kennenlernt, der alles «ausser Nietzsche» verachtet. Sie ahnt nicht, dass ihr neuer Schwarm sich nur auf Grunde einer Wette mit Freunden ansie herangemacht hat. Ein sehr subtil gestalteter Film, der sich aufmerksam auf die Empfindungswelt seiner jungen Protagonistin einlässt. – 21.50, arte.

## Le affinità elettiva/Les affinités électives

97/25

(Die Wahlverwandtschaften)  
Regie und Buch: Paolo und Vittorio Taviani, nach Johann Wolfgang von Goethes Roman «Die Wahlverwandtschaften» (1809); Kamera: Giuseppe Lanzì; Schmitt: Roberto Perpignani; Musik: Carlo Crivelli; Besetzung: Isabelle Huppert, Jean-Hugues Anglade, Fabrizio Bentivoglio, Marie Gillain, Massimo Popolizio, Laura Maninoni u.a.; Produktion: Italien/Frankreich, 1996, Filmlänge: Gierre, Florida, 98 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.  
Das Ehepaar Charlotte und Edouard wird durch den Besuch des Freundes Othon und der Patentochter Ottile entzweit. Edouard lebt seine neue Leidenschaft für die junge Ottile aus, während Charlotte und Othon ihrer gegenseitigen Anziehung verunentgemaßt entsagen. Edouard, Ottile und Charlottes neugeborener Sohn büssen den Ehebruch mit ihrem Leben. Goethes komplexer und widersprüchlicher Roman gerät den Tavianis trotz guten Schauspielern und gepflegter Gestaltung ziemlich steif. – Ab etwa 14. →2/97  
J Die Wahlverwandtschaften

## Fly Away Home (Amy und die Wildgänse)

97/29

Regie: Carroll Ballard; Buch: Robert Rodat, Vince McKewin, nach der Autobiografie von William Lishman; Kamera: Caleb Deschanel; Schmitt: Nicholas C. Smith; Musik: Mark Isham; Besetzung: Jeff Daniels, Anna Paquin, Dana Delany, Terry Kinney, Holtter Graham, u.a.; Produktion: USA 1996, Sandollar, 108 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.  
Die 13jährige Amy zieht nach einem Autounfall in Neuseeland, bei dem Amy ihre alleinerziehende Mutter verloren hat, nach Ontario Kanada zu ihrem Vater Thomas, einem eingesinnigen Eisenkünstler und Flugmaschinen-Tüftler. Amy fühlt sich in der neuen Umgebung ein wenig unwohl, vermisst ihre Mutter. Doch lovertassene Cänselker, die Amy zu ihrer Ziehmutter machen, und das Projekt, die erwachsenen Zugvögel um Herbst in ein Naturreservat im südlichen Carolina zu geleiten, lassen Amy und ihren Vater zueinander und die Geschichte, angereichert mit überflüssigen melodramatischen Nebenhandlungen und technischen Spielerien, zu einem glücklichen Endefinden. Packendes Ökomärchen mit brillanten Tier- und Naturaufnahmen. →2/97  
K Amy und die Wildgänse



## KURZBESPRECHUNGEN

97/26

### Blue Mountain

Regie: Thomas Tanner; Buch: Gabriele Strohm, Th. Tanner, Walter Breitscher; Kamera: Philippe Cordey; Schmitt: Bernhard Lehner; Musik: Carl Hänggi; Besetzung: Chandra Götz, Sabina Lüthi, Eva Scheuer, Wolf Höfer, Daniel Billu, u.a.; Produktion: Schweiz/1996, Boa, 100 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.  
Hinter der gutbürglerischen Fassade der Familie Balmér verbirgt sich Schreckliches: Sonja, die zwölfjährige Tochter wird von ihrem Vater sexuell missbraucht. Unfähig, ihre Not zu äussern, zieht sie sich immer mehr in sich selbst zurück. Bis sie in Melanie eine Freundin gewinnt, die mit ihrer Ungestümheit und Direktheit schliesslich auch bei Sonja neues Selbstbewusstsein weckt. Das sensible Kammerpiel mit Anleihen beim Psychothriller vermeidet konsequent billige Schaueffekte und damit auch jeden Voyeurismus. Vor allem dank hervorragender Darsteller mit differenzierten Charakterstudien ein bemerkenswerter und nachhaltiger Beitrag zu einem nach wie vor verdrängten Thema. →2/97  
E\*

97/30

### The Ghost and the Darkness

(Der Geist und die Dunkelheit)

97/31

### Homeward Bond II: Lost in San Francisco

(Ein tierisches Trio – wieder unterwegs)

97/32

### Jude

(Ein tierisches Trio – wieder unterwegs)

97/32

### The English Patient

(Ein tierisches Trio – wieder unterwegs)

97/28

### Bye-Bye

Regie und Buch: Karim Dridi; Kamera: John Matheson; Schmitt: Lise Beaulieu; Musik: Steve Shehan, Jimmy Oihid; Besetzung: Sami Bonajila, Nozha Khoudra, Onassini Embarek, Jamila Darwich-Farah, Philippe Ambrosini, Benhassina Ahouariu, a.; Produktion: Frankreich 1995, Thelma/CMC/La Sept Cinéma/SNC, 105 Min.; Verleih: Freenet Films, Zürich.  
Etwas unschüssig und langatmiger als die Geschichtchen vom Zwergengeneration-Tuner. Ismaïl, der sich am tragischen Unfalltod seines behinderten Bruders schuldig fühlt und sich in der neuen Umgebung von Marseille mit alltäglichem Rassismus konfrontiert sieht, und seinem Bruder Mouloud, der nicht zu seinen Eltern nach Tunesien zurückkehren will. Als Ganzes verharrt der Film mit zum Teil klischeehaften Rollendarstellungen zusehr an der Oberfläche, ohne die explosive Spannung in Marseille adäquat darzustellen. →2/97  
J

Regie: Stephen Hopkins; Buch: William Goldman; Kamera: Vilmos Zsigmond; Musik: Jerry Goldsmith, Schmitt: Robert Brown, Steve Mirkovich; Darsteller: Michael Douglas, Val Kilmer, Bernard Hill, Tom Wilkinson, John Kani, Om Puri, a.; Produktion: USA 1996, Gale Anne Hurd, A. Kitman Hof für Paramount, 109 Min.; Verleih: UIP, Zürich.  
Während des Baues einer Eisenbahnlinie in Afrika 1896 überfallen zweiblüttrüstige Löwen über Monate hinweg das Lager und töten über 130 Arbeiter, bis der Ingenieur, ein Grosswildjäger und ein schwarzer Vorarbeiter die «Bestien» schliesslich zur Strecke bringen. Die auf einem Tatsachenroman basierende Verfilmung schöpft die Horror-Elemente der Geschichte vollaus, vernachlässigt aber die Dramaturgie und Charakterzeichnung der Personen. So wird der auch schauspielerisch enttäuschende Film nur in einem allzu oberflächlichen Spannungsvergnügen und einindruckt letztlich nur durch seine sensationellen Tier-Dressuren und schöne Landschaftspanoramen. – Ab etwa 14. →2/97  
J

Regie: David R. Ellis; Buch: Chris Hauty, Julie Hickson, nach Figuren aus Sheila Burnfords «The Incredible Journey»; Kamera: Jack Connroy; Schnitt: Peter E. Berger, Michael A. Stevenson, Musik: Bruce Broughton; Besetzung: Robert Hays, Kim Greist, Veronica Lauren, u.a.; Produktion: USA 1996, Walt Disney, 88 Min.; Verleih: Buena Vista Internat, Zürich.  
Auf das Remake «Homeward Bound: The Incredible Journey» (1993) folgt nun die Fortsetzung. Stars sind wieder zwei Hunde und eine Katze, die – nach bewährtem Muster – miteinander sprechen, ohne dass sie von Menschen verstanden werden. Die Reise führt diesmal durch den Grossstadt-Dschungel. Der flapsige Tonim Dialog der Tiere, der running gag der von einem Cheesburger träumenden Doge und die putzigen Tierblöcke sind die Hauptattraktionen. Beiaufkommender Langeweilestaunten kann höchstens noch über die Fähigkeit der Tiertrainer, Choreographien mit Dutzenden von Hunden führen zu können. →2/97  
K

Regie: Michael Winterbottom; Buch: Hossein Amini, nach Thomas Hardys Roman «Jude the Obscure» (1895); Kamera: Eduardo Serra; Schnitt: Trevor Waite; Musik: Adrian Johnston; Besetzung: Christopher Eccleston, Kate Winslet, Liam Cunningham, Rachel Griffiths, June Whitfield, Ross Colvin Turnham, James Daley u. a.; Produktion: Großbritannien 1996, Revolution/BBC, 123 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.  
England Ende 19. Jahrhundert: Dersich verheiratet, da beide andere Ehepartner haben. Ihre Beziehung wird in der viktorianischen Zeit nicht gutiert, es kommt zu einer Katastrophe. Vermochte die Romanvorlage 1895 die Gemüter zu regen, haben die damals als anstössig empfundenen Themen (Konkubinat, Kritik am Bildungssystem) zwar heute ihre Brisanz weitgehend eingebüßt, so ist «Jude» in der Frage nach Vereinbarkeit von Wünschen und Wirklichkeit dennoch ein aktueller Film. – Ab etwa 14. →2/97  
E\*

# Filme am Fernsehen

## Montag, 10. Februar

**Lan fengzheng** (Der blaue Drachen)  
Regie: Tian Zhuangzhuang (VR China/Hongkong 1993). – 20.45, arte. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (97/33)

## Dienstag, 11. Februar

**Delicatessen**  
Regie: Jean-Pierre Jeunet und Marc Caro (Frankreich 1990), mit Marie-Laure Dougnac, Dominique Pinon, Karin Viard. – Ein arbeitsloser Zirkus-Artist gerät in ein düsteres Vorstadt-Haus, in dem ihm ein Fleischer nach dem Leben trachtet, damit die übrigen Hausbewohner mit Nahrung versorgt werden. Die makabre Ausgangsidee beschreibt eine marode Welt, in der alle zivilisatorischen Werte hintangestellt sind, und fächert sich in zahlreiche Episoden voller ausufernder Einfälle zwischen Surrealismus, Slapstick und Comic Strip auf. – 22.35, 3sat. → ZOOM 5/92

## Mittwoch, 12. Februar

**Magic Matterhorn**  
Regie: Anka Schmid (Schweiz 1995). – Personen aus Zermatt, Touristinnen und Touristen aus aller Welt sowie ein in den USA geborener und dort lebender Schweizer, der die Schweiz liebt und gerne jodelt, geben in diesem Dokumentarfilm Auskunft über ihre Definition von Heimat und ihre Beziehung zum mythisch aufgeladenen Berg. Die Interviews werden ergänzt durch Impressionen vom Matterhorn, von animierten Sequenzen und Auftritten der Geschwister Pfister. Die Dokumentation ist amüsant und in der Gegenüberstellung der verschiedenen Antworten facettenreich, verliert allerdings bald an Intensität. – 22.55, SF DRS.

## Sen no rikyu (Der Tod eines Teemeisters)

Regie: Kei Kumei (Japan 1989). – 10.00, ZDF. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (97/42)

## Sonntag, 16. Februar

**Ein klarer Fall**  
Regie: Rolf Lyssy (Schweiz 1995), mit Daniel Bill, Peter Arens, Manfred Studer. – Die zweite Verfilmung (nach «Tage des Zweifels», 1991) des authentischen Mordfalles von Kehrsatz: Ein Mann soll seine Frau ermordet haben. Obwohl auch die Eltern der Toten als Täter in

Frage kämen, gelingt es dem voreingenommenen Staatsanwalt, den Richter von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Der weitgehend ohne persönliche Handschrift gestaltete Film gewinnt dem Fall und der Frage nach Wahrheit und Wahrheitsfindung durchaus abgründige Seiten ab. – 23.15, ZDF. → ZOOM 3/95

## The Honeymoon Killers

Regie: Leonard Kastle (USA 1969), mit Tony Lo Bianco, Shirley Stoler, Doris Roberts. – Eingelackter Schöbling nimmt vermögende Frauen aus, indem er ihnen die Ehe verspricht oder sie, unter falschen Namen, heiratet. Wenn Schwierigkeiten auftreten, bringt er seine Opfer um. Der einzige Film des Opernkomponisten Kastle ist eine billig produzierte, aber hervorragend fotografierte, ebenso unterkühlte wie beklemmende Satire auf den *american way of life*. – 00.00, 3sat.

## Montag, 17. Februar

**Bab el-Oued City**  
(Abschied von Alger)  
Regie: Merzak Allouache (Algerien/Frankreich/Deutschland/Schweiz 1994), mit Nadia Kaci, Mohamed Ourdache, Hassan Abdou. – Ende der achtziger Jahre im heruntergekommenen Stadtviertel Babel-Oued von Algier: Ein 25-jähriger Bäckergeselle wird durch Predigten aus der lokalen Moschee in seiner Ruhe gestört. Als er den Lautsprecher im Meerversenkt, legen ihm dies bigotte Schläger als politische Provokation aus. Bemerkenswert ist die atmosphärische Dichte, mit der der Film die fremde Lebensordnung einfängt; dafür bleibt er aber hölzern in der Inszenierung. – 20.45, arte. → ZOOM 5/95

## Menace II Society

Regie: Allen und Albert Hughes (USA 1993), mit Tyrin Turner, Larenz Tate, Toshi Toda. – Der Film beschreibt das Leben und Sterben in einer gewalttätigen Jugendgang in Los Angeles. Ihre Mitglieder, die bedenkenlos kriminelles Verhalten übernehmen, zeigen nur in streng ritualisierten Verhaltensweisen noch Spuren von Menschlichkeit. Furiös inszeniert, versucht der Film keine einfachen Erklärungen komplexer Zusammenhänge zu liefern, sondern setzt Schlaglichter auf mittlerweile typisch scheinende Lebensläufe. – 22.15, ZDF.

## Dienstag, 18. Februar

**Orphée**  
Regie: Jean Cocteau (Frankreich 1949), mit Jean Marais, Marie Déa, Maria Casarès. – Der Film erzählt Cocteaus Version der Orpheus-Sage: Im Paris der Gegenwart beginnt die abenteuerliche Odyssee eines Dichters, der auf der Suche nach seiner geliebten Frau das Reich der Imagination und des Todes durchquert. Cocteau zieht das Publikum in ein kunstvoll verschachteltes Labyrinth aus poetischen Zeichen, mythischen Anspielungen und ironischen Seitenhieben auf die Situation des modernen Künstlers. – 21.45, arte. Dieses Werk wird im Rahmen eines artethemenabends gezeigt, der der so vielseitig begabten Künstlerpersönlichkeit Jean Cocteau (1889-1963) gewidmet ist.

## Malcolm X

Regie: Spike Lee (USA 1992), mit Denzel Washington, Angela Bassett. – Der Film beschreibt das Leben des Black-Muslim-Führers Malcolm X, der nach einer Gangsterkarriere in den vierziger Jahren im Gefängnis zum Islam bekehrt und nach seiner Entlassung zum wirkungsvollsten Prediger der *Nation of Islam*-Organisation wird. Ein ohne aktualisierendes soziale Schärfe inszeniertes «Polit-Epos», das mehr an Legendenbildung interessiert ist als an einem historisch präzisen und psychologisch differenzierten Porträt einer umstrittenen Persönlichkeit der amerikanischen Geschichte. – 00.00, ZDF.

## Mittwoch, 19. Februar

### Chantal Akerman über Chantal Akerman

Regie: Chantal Akerman (Frankreich 1996). – «Wenn ich etwas über mich als Regisseurin machen sollte, sagte ich mir, dann würde ich meine gesamte bisherige Arbeit als Dokumentarfilme behandeln und mich als Spielfilmfigur einfügen (...). Eine burleske Fiktion, eine burleske Figur, die gegen Türen rennt, Gläser umstößt, fehlerhaft französisch spricht und sich fragt, wie sie zwischen dem Dokumentarfilm oder dem, was man Fiktion nennt, und zwischen dem Autorenfilm und dem kommerziellen Film ihren Weg finden kann, die ständig zwischen den Genres hin und her springt und doch immer wieder mit sich selbst konfrontiert ist.» – 23.20, arte.

Regie: TianZhuangzhuang; Buch: XiaoMao; Kamera: HouYong; Schnitt: QianLengleng; Musik: Yoshihide Otomo; Besetzung: LuLiping, YTTian, ZhangWenya, ChenXiao-Man, LiXuejian u.a.; Produktion: China/Hongkong 1993, Longwick/Beijing Film Studio, 138 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 10.2./97 arte).

Als eine junge chinesische Lehrerin im März 1953 zum ersten Mal heiratet, ahnt sie nicht, dass ihr ganzes Privatleben unter dem Einfluss des politischen Geschehens in ihrem Land stehen wird. Ihr erster Mann stirbt im Arbeitslager, und auch die beiden späteren Ehemänner verlieren sie in den Wirren der Kulturrevolution. Aus der Perspektive ihres heranwachsenden Sohnes, mit dem die Frau in einem personenreichen Hof-Haushalt lebt, stellt der in China gleich nach der Fertigstellung verborgene Film eindringlich dar, wie das individuelle Glück durch die Auswirkungen politischer Direktiven zunichte gemacht wird. – Ab etwa 14.

Der blaue Drache

• 97/34

**Looking for Richard**

Regie: AlPacino; Buch und Dialoge: AlPacino, Frederick Kimball nach <Richard III> von William Shakespeare; Kamera: Robert Leacock, Nina Kedremu. a.; Schnitt: Pasquale Buba, William A. Anderson u.a.; Musik: Howard Shore; Besetzung: AlPacino, Alec Baldwin, Penelope Allen, Estelle Parsons, Winona Ryder, Kevin Spacey u.a.; Produktion: USA 1996, Michael Hodge, AlPacino, 109 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

AlPacino, amerikanischer Filmstar mit literarischer Neigung und theatralischer Intelligenz, verfilmte seine Suche nach dem Wahren Shakespeare und nach dem Charakter seines monströsen Königs. Sein Film ist ein hinreissend intelligenter, äußerst respektvoller Essay über ein Mythus gewordenes Urtheuer, über das Puzzlespielerne schauspielerischen Analyse und die psychologische Modernität einer alten Elisabethaners. Pacino erforstet einen poetischen Kosmos und spielt gleichzeitig einen tadellosen, souveränen Richard. Erist nicht weniger als die Antwort Amerikas auf das britische Shakespeare-Supremat. →297

E\* \*

97/35

**Mars Attacks!**

Regie: Tim Burton; Buch: Jonathan Gems, nach «Mars Attacks!» von Topps; Kamera: Peter Suschitzky; Schnitt: Chris Lebonzon; Musik: Danny Elfman; Besetzung: Tim Burton, Jack Nicholson, Glenn Close, Annette Bening, Pierce Brosnan, Danny DeVito, Martin Short, Rod Steiger u.a.; Produktion: USA 1996, Tim Burton, Lary Franco, 103 Min.; Verleih: Warner Bros., Kitchberg.

Bunte Mars-Männchen versetzen den Präsidenten der USA und schliesslich die ganze Bevölkerung in Verblüffung und Schrecken, als sie mit ihren Spielzeuggewehren auf Welteroberung gehen. Von Tim Burton als seine Art «Independence Day» auf Camp-Niveau erdacht. Die naiven Kultfilme des Genres stehen Pate bei einem zynischen Varieté-Programm amerikanischer Selbstgefälligkeit, das leider dieselben Ideen und Scherze zu oft variiert, um Gleichförmigkeit und Langeweile vermeiden zu können. – Ab etwa 14.

J

97/36

**Michael Collins**

Regie und Buch: Neil Jordan; Kamera: Chris Menges; Schnitt: J. Patrick Duffner, Tony Lawson; Musik: Elliot Goldenthal; Besetzung: Liam Neeson, Aidan Quinn, Stephen Rea, Alan Rickman, Julia Roberts, Ian Hart u.a.; Produktion: Grossbritannien/USA 1996, Stephen Woolley, 132 Min.; Verleih: Warner Bros., Kitchberg.

Der Ire Collins organisiert eine Art Gierillatruppe, die die Briten bekämpft. Gewalt wird mit Gewalt beantwortet, dann schliesst Collins 1921 mit den Briten einen Vertrag, der Irland jedoch nicht zur Republik erklärt, sondern zu einem Freistaat im britischen Reich. Der irische Präsident ist dagegen. Collins gerät unter Beschuss, in Irland bricht ein Bürgerkrieg aus. Routiniert inszenierter, historisch nicht immer genauer Versuch einer Geschichtskorrektur, der an Romantizismus und daran, dass Hintergrunde in vordergründigem Spektakel ertrinken, scheitert. – Ab etwa 14.

→11/96 (S. 3), 297

Regie: Barbra Streisand; Buch: Richard LaGravenese, nach André Cayettes Film «Lemiroir a deux faces» (1958); Kamera: Dante Spinotti, Andrzej Bartkowiak, Schnitt: Jeff Werner; Musik: Marvin Hamlisch; Besetzung: Barbra Streisand, Jeff Bridges, Lauren Bacall, Pierce Brosnan, George Segal, Mimi Rogers, Brenda Vaccaro u.a.; Produktion: USA 1996, Arnon Milchan/Barwood, 126 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Eine alleinlebende Literaturdozentin und ein Mathematikprofessor, der seiner perspektivloserischen Beziehungen müde ist, treffen ein Abkommen: Sie heiraten, wollen ihre Ehe jedoch lediglich auf Respekt, Freundschaft und intellektuellen Gedankenaustausch bauen. Romantische Beziehungskomödie um das komplizierte Verhältnis von Verstand und Gefühl sowie die vermeintliche Unvereinbarkeit von körperlicher und seelischer Liebe. Mit viel pointierter Sprache schwitzamüsantinszeniert, vor allem in den Frauenrollen durchaus subtil und vielschichtig.

• Léa lebt zwei Gesichter

• 97/38

**The People vs. Larry Flynt**

Regie: Milos Forman; Buch: Scott Alexander, Larry Karaszewski; Kamera: Philippe Rousselot; Schnitt: Christopher Tellefsen; Beteiligung: Woody Harrelson, Courtney Love, Edward Norton, James Cromwell, Crispin Glover u.a.; Produktion: USA 1996, Oliver Stone, Janet Yang, Michael Hausman für Ixtlan, 133 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Dem Ex-Tschechen Milos Forman gelingt mit dieser Lebensgeschichte des amerikanischen Pornoverlegers Larry Flynt ein schriller und manchmal etwas überdeutlicher, aber doch sehr vitaler und überzeugender Film. Der Erfinder des Herrenmagazins «Hustler» wird als Clown und Provokateur, als schwerreicher Geldscheffler, armer Teufel und Unbedarfter im Geiste gezeichnet – kurzum als Geschöpf der «permissive Jahrzente». Woody Harrelson in der Titelrolle und Courtney Love als seine schlampige Frau Althea sind als Idealbesetzungen mit Gusto dabei. →2/97

E\* \*

97/39

**The Preacher's Wife**

Regie: Penny Marshall; Buch: NatMaudlin, Allan Scott, nach Henry Kosters Film «The Bishop's Wife» (1947); Kamera: Miroslav Ondricek; Schnitt: Stephen A. Rotter, George Bowers; Musik: Mervyn Warren, Hans Zimmer; Besetzung: Denzel Washington, Whitney Houston, Courtney B. Vance, Gregory Hines, Jenifer Lewis, Loretta Devine u.a.; Produktion: USA 1996, Samuel Goldwyn Jr., Parkway/Mundy Lane, 110 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Erst eine Engelmännchen-Gestalt öffnet einem Pfarrer die Augenbezeugliche eines Immobilienhauses (der die Kirche zugunsten einer riesigen Überbauung abreißen will) sowie der Liebeseiner Frau und erinnert ihn an die Werte der Gemeinschaft. Märchenhafter Weihnachtsfilm mit durchweg schwarziger Beteiligung, der es allen recht machen will, dabei sämtliche Klischees von Schwarzen bemüht, weder als Komödie noch als Dramarichtig Kontur annimmt, dafür der Sängerin Whitney Houston die Gelegenheit für doppelte Präsenz (Film und Soundtrack) bietet.

J

97/40

**Richard III**

Regie: Richard Loncraine; Buch: Ian McKellen, R. Lonsdale nach einer Bühnenadaption von Shakespeare's gleichnamigem Drama von Richard Eyres; Kamera: Peter Biziou; Schnitt: Paul Green; Musik: Trevor Jones; Besetzung: Ian McKellen, Annette Bening, Jim Broadbent, Maggie Smith, Robert Downey Jr. u.a.; Produktion: USA/Grossbritannien 1995, Lisa Katselas Paré, Stephen Baylyu. a., 104 Minuten; Verleih: VPC Cinéma, Genf.

Ein theaterhistorischer Mythos ist die Summe seiner Variationen, und Shakespeare versetzt das Stück (nach den Kostümen zu urteilen) in ein imaginäres, der blutigen Diktaturztreibendes England der dreissiger Jahre. Das Königsdrama vollendet sich im Faschismus unter einem bläckigen Führer, und schafft offensichtliche Bearbeitungsmöglichkeiten, auch Ian McKellen ein bemerkenswerter König. →2/97

# Filme am Fernsehen

**Donnerstag, 20. Februar**

## **Ausgerechnet Zoé**

Regie: Markus Imboden (Deutschland 1994), mit Nicolette Krebitz, Henry Arnold, Caroline Redl. – Zoé erfährt, dass sie nicht schwanger, aber HIV-positiv ist. Der Film erzählt auf beeindruckende Weise, wie die junge Hamburgerin mit ihrer neuen (Lebens-)Situation umgeht, wie ihre Umwelt reagiert, wie sich ihr Freund verhält. Eine dramatische Geschichte, die zu einem spannenden, erstaunlich unverklemmten, bisweilen sogar komödiantischen Spiel geformt wurde, das dem Ernst seiner Thematik jedoch immer gerecht wird und nach überraschenden Antworten sucht. – 22.00, B3. → ZOOM 9/94

**Freitag, 21. Februar**

## **Z-Man's Kinder**

Regie: Heidi Specogna (Deutschland 1994). – 23.55, SF DRS. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (97/48)

**Sonntag, 23. Februar**

## **The Madonna and the Dragon**

(Die Madonna und der Drache) Regie: Samuel Fuller (Frankreich 1989), mit Luc Merenda, Reginald Singh, Patrick Bauchau. – Ein mit französischen Geldern produzierter, spannender «Reporter-Thriller» des «Altmeisters» Samuel Fuller: Mitte der achtziger Jahre begegnen sich auf den Philippinen ein französischer Fotograf und seine amerikanische frühere Frau wieder, mitten in den Auseinandersetzungen zwischen den Anhänger des Marcos-Regimes und der demokratischen Gegenspielerin, der späteren Präsidentin Cory Aquino. Ein Foto, das die Frau bei einem blutigen Überfall der Armee macht, bringt das Paar in grösste Schwierigkeiten, während sich die politischen Konflikte zuspitzen. – 00.25, 3sat.

**Montag, 24. Februar**

## **Der Pannwitzblick**

Regie: Didi Danquart (Deutschland 1990). – Der Dokumentarfilm präsentiert eine eindringliche Studie über das Leben behinderter Menschen und ihre Versuche der Selbstverwirklichung. Zugleich bietet er eine Auseinandersetzung mit dem brisanten Themenkomplex «Unwertes Leben». Ein engagierter Film, der rigoros für die Belange Behindertener eintritt, denen Unverständnis und Hilf-

losigkeit der Umwelt die Selbstbehauptung noch immer erschweren. – 22.25, 3sat. → ZOOM 10/92

**Dienstag, 25. Februar**

## **S'en fout la morte**

(Scheiss auf den Tod)

Regie: Claire Denis (Frankreich/Deutschland 1990), mit Isaach de Bankolé, Alex Descas, Jean Claude Brialy. – Ein junger Schwarzer von den Antillen wird mit seinem gleichfalls farbigen Freund von einem Pariser Nachtclubbesitzer als «Trainer» für Hahnenkämpfe verpflichtet. Er kommt durch Totschlag ums Leben, als er sich auf Mythos und Ethos der Hahnenkämpfe in der Heimat besinnt und um seine Identität und Würde ringt. Eine sensible Studie über menschliche Gefährdung durch ethnisch-kulturelle Entwurzelung und Isolation, Geringschätzung und Ausbeutung in einem fremden Lebensraum. – 22.25, 3sat.

## **Roger & Me**

Regie: Michael Moore (USA 1989). – Ein aus subjektiver Perspektive pointiert formulierter und mit bissigem Humor gestalteter Dokumentarfilm über die Situation der amerikanischen Autostadt Flint im Bundesstaat Michigan, die nach Massenentlassungen durch den Automobilkonzern General Motors in den achtziger Jahren am Rande des Zusammenbruchs steht. Es wird keine chronologisch exakte Rekonstruktion der Ereignisse angestrebt, sondern eine schwarze ideologiekritische Sozialsatire über Ungerechtigkeiten im amerikanischen Wirtschaftssystem. – 00.00, ZDF.

**Mittwoch, 26. Februar**

## **Filmszene Schweiz**

Die Sendung «Filmszene» zeigt dreikleine, fantasievolle Filmgeschichten. In Sandrine Normands «Nocturne» (1995) wird eine junge Anwältin, die den Weg von Recht und Ordnung sonst ungerne verlässt, im Supermarkt eingeschlossen und hat eine höchst seltsame Begegnung mit einem Einbrecher. Dass man sich plötzlich als Entführer einer hübschen Kassiererin wiederfinden kann, erlebt ein junger Mann in «Demain est un autre jour» (1992) von Danilo Catti. Und vom Erwachen eines Kindes und der zögerlichen Zärtlichkeit unter Teenagern handelt Mamouda Zekrya Boulés «Dans le petit bois» (1995). – 23.00, SF DRS.

**Donnerstag, 27. Februar**

## **Truly, Madly, Deeply**

(Wie verrückt und aus tiefstem Herzen)

Regie: Anthony Minghella (Grossbritannien 1990), mit Juliet Stevenson, Alan Rickman, Bill Paterson. – Nach dem Tod ihres Geliebten holt eine Übersetzerin durch ihre grenzenlose Liebe den Mann ins Leben zurück. Doch das Glück über die «Wiedervereinigung» lässt sie die Realität mehr und mehr vergessen. Eine moderne, konsequent weitergedachte Variante des «Orpheus und Eurydike»-Stoffes, die das Problem der Einsamkeit und des «Loslassens» in der heutigen Gesellschaft thematisiert. Trotz der komödiantischen Form ein ernstzunehmender Film, der durch seine elegant-leichte Machart und die grossartigen Hauptdarsteller überzeugt. – 20.15, 3sat.

**Freitag, 28. Februar**

## **Growing up in America**

Regie: Morley Markson (Kanada 1988). – Nachdem der Dokumentarfilmer Markson schon 1969 einige Führer der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung wie Allen Ginsberg oder Timothy Leary porträtiert hatte, holte er sie fast zwanzig Jahre später noch einmal vor die Kamera. In einer Montage, die zwei zeitgeschichtliche Epochen auf ebenso erhellende wie unterhaltsame Weise gegenübergestellt, wird die Geschichte von Widerstand und – in den meisten Fällen – später Anpassung deutlich. – 23.25, 3sat.

(Programmänderungen vorbehalten)



Regie und Buch: Benno Maggi; Kamera: Matthias Kaelin; Milivoj Ivcovic; Hélène Van Roj, Peter Anderson; Schnitt: Fee Liechti; Musik: Michel Seigner; Ton: Martin Witz, Sabine Boss; Produktion: Schweiz/1996; Benno Maggi/Christoph Schaub; 16mm, 78Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.

Lawinenkatastrophen Acia 1975, Fährungluck in Zeebrugge 1987, Flugzeugabsturz in Lockerbie 1988: Diese drei Katastrophen sind Ausgangspunkt für diesen Dokumentarfilm, der betroffene, längstausden Schlagzeilen verschwundene Menschen oder deren Angehörige ins Zentrum rückt, aber auch Retter, Experten und Anwälte zu Wort kommen lässt und Archivmaterial zeigt. Formal geschickt gemacht, gelingt es dem Film allerdings zumindest optisch nicht, mit der üblichen TV-News-Kultur zu brechen, neue Dimensionen erschliessen sich allenfalls auf verbaler Ebene. Immerhin vermag der Film bewusst zu machen, wie fragil das Leben letztlich ist.

**Sen no rikyo** (Der Tod eines Teemeisters)

Regie: Kei Kumai; Buch: Yoshikate Yod, nachdem Roman «Das Testament des Honkakubo» von Yasushi Inoue; Kamera: Masaaki Tsuchizawa; Schnitt: Osamu Inoue; Musik: Teizo Matsunuma; Besetzung: Eiji Okuda, Toshiro Mifune, Kinosuke Yorozuay, Go Katou, a.; Produktion: Japan/1989, Seiyu, 107Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 12.2.1997 ZDF).

Ende des 16. Jahrhunderts begeht ein japanischer Tezeremonienmeister auf Befehl seines Herrn Harakari, 27 Jahre später versuchen zweierlei Schüler, Licht in die Hintergründe seines Todeszubringen. Ein hochstilisierte Abgesang auf verschwundene Traditionen und Werte, in strenge, nüchterne Bilder gefasst, die sich ganz auf die Ausdruckskraft der Gesten und Gesichter einlassen. Der Zen-Meister Sennō Rikyu, eine in Japan berühmte historische Persönlichkeit, setzte zu einer Zeit, als der Teegeuss zu einer Religion des Ästhetizismus erhoben worden war, dem Hang seiner Herrenzu Prunk und Üppigkeit das Gebot des «Reichtums in der Beschränkung» entgegen. – Abertwäl.

J\*

**That Thing You Do!**

97/46

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

Regie, Buch: Tom Hanks; Kamera: Taki Fujimoto; Schnitt: Richard Chew; Musik: Howard Shore; Besetzung: Tom Everett Scott, Liv Tyler, Johnathon Schaech, Steve Zahn, Ethan Embry, Tom Hanks, a.; Produktion: USA 1996, Clivias Estetic/Clavias Base, 110Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Für sein Regiedebütblickt der Schauspieler Tom Hanks zurück in die sechziger Jahre.

Vor dem Hintergrund der aufwühlenden «Beatles»-Euphorie erzählt er die Story einer lokalen Rock'n'Roll-Band, die durch einen einzigen Song auffällt. Als (wie bei den Plizkäpfen) ein Musiker ausgewechselt wird, kommt auch der mediale Erfolg. Regisseur Hanks, der auch einen Bandmanager spielt, setzt der damals noch heilen Welt der Popmusik ein formal gepflegtes, charmantes Denkmal, das in Sachen Musikbusines allerdings verharmlosend daherkommt. Nicht miese Geschäftspraktiken oder Drogen gefährden nämlich den Bestand der Combo, sondern jungmännliche Pubertätsprobleme.

**Without Love** (Zu klug für die Liebe)

97/47

Regie, Buch: Harold S. Bucquet; Buch: Donald Ogden Stewart, nachdem gleichnamigen Bühnenstück von Philip Barry; Kamera: Karl Freund; Musik: Bronislau Kaper; Besetzung: Spencer Tracy, Katharine Hepburn, Lucille Ball, Keenan Wynn, Charles Esmund, a.; Produktion: USA 1945, Lawrence Weingarten für MGM, 111 Min.; Verleih: offen.

Eine attraktive Witwe will von der Liebe nichts mehr wissen, überlässt jedoch im Kriegsjahr 1944 einem Wissenschaftler, der an einem Atomgerät für Piloten arbeitet, ihre Villa für seine Forschungen. Patriotische und vernunftorientierte Beweggründe führen zu einer Vernunftliebe, aus der den beiden schliesslich doch die Liebe erwächst. Mit Präzisem Dialogwitz, kammerspielartig inszenierte Komödie, die dank des vortrefflich aufeinander eingespielten Darstellerpaars, kauziger Nebenfiguren und wohltuend zurückhaltender Gags eine charmante Unterhaltung mit Raum für besinnliche Momente bietet.

**Z-Man's Kinder**

97/48

Regie und Buch: Heidi Specogna; Kamera: Rainer Hoffmann, Thomas Keller; Schnitt: Jennifer Gallagher; Musik: Michael Schwed; Besetzung: Suzanne von Borsody, Dominik Bender, Nadja Engel, Hanns Zischler, a.; Produktion: Deutschland 1994, Specogna-Film im Auftrag von ZDF und ZUSammenarbeit mit arte, 16mm, Farbe, 86Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 21.2.1997 SFDRS).

Nacheiner Schiesserei im Polizeiauto taucht eine nach langjähriger Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrte Terroristin bei einem alten Freund – inzwischen verheiratet und Vater – unter, der sie aus einem Gefühleriger Solidarität im Kellergeschoss versteckt. Während die Fahndung läuft, stellt sich die Frau in ihrem Versteck Fragen nach ihrer Entwicklung. Mit Einfühlungsvermögen gestalteter und um Relativitätsnähe bemühter Film, der ziemlich abrupt endet und viele Fragen offen lässt. – Ab etwa 14.

**Sleepers**

97/49

Regie und Buch: Barry Levinson, nachdem gleichnamigen Roman von Lorenzo Carcaterra; Kamera: Michael Ballhaus; Schnitt: Stu Linder; Musik: John Williams; Besetzung: Kevin Bacon, Robert De Niro, Dustin Hoffman, Jason Patric, Brad Pitt, a.; Produktion: USA 1996, Barry Levinson, Steve Golin für Propaganda/Baltimore, 147Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Vier Jungs aus der berüchtigten Ecke New Yorks bringen ein verhängnisvoller Lausbubenstreich in die Besserungsanstalt. Dort werden sie von sadistischen Wärtern geschlagen, gefoltert und vergewaltigt. Als Erwachsene bieletsich den Vierendlich die Chance zur Vergeltung. Eingegeben bei echte Männerfreundschaft, kommt der alte amerikanische Traum vom Sieger/Gerechtigkeit/Endealden Opfensexualer Ausbeutung zu. Die Therapie ist einfach, altbewährt und lässt nebst den Opfern auch die Zuschauer auf ihre Rechnung kommen. – Ab etwa 14.

**Kurzbesprechungen**  
**31. Januar 1997**  
**56. Jahrgang**

# Filme auf Video

## Dead Man

Regie: Jim Jarmusch (USA 1995), mit Johnny Depp, Gary Farmer, Lance Henriksen. – Eher zufällig wird ein Buchhalter im Wilden Westen zum Mörder. Er wird gejagt, angeschossen und irrt fliehend durch die Wildnis. Sein einziger Freund ist ein Indianer, Ausgestossener wie er. Mit diesem Film erweist Jarmusch dem Western-Genre seine Reverenz. Gewohnt ruhig und lakonisch gefilmt, zeigt der Regisseur den Wilden Westen aus der Perspektive eines sterbenden Desperados wider Willen: Der Held nimmt wahr, (fast) ohne zu handeln – eine interessante Variation eines eigentlich actiongeladenen Genres. – 121 Min. (E/d); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug.

## The Indian in the Cupboard

(Der Indianer im Küchenschrank) Regie: Frank Oz (USA 1995), mit Hal Scardino, Litefoot, Lindsay Crouse. – Im Zimmer eines amerikanischen Jungen erfüllt sich der Traum vieler Kinder: Seine Lieblingsfigur, der Indianer «Kleiner Bär», wird lebendig. Der Junge schliesst Freundschaft mit ihm, und beide lernen viel von der Kultur des anderen. Als ein Klassenkamerad den Zauber entdeckt und weitere Figuren zum Leben erweckt, kippt das Spiel in blutigen Ernst um. Ein zauberhafter Kinderfilm, dessen Warnung vor übermässiger TV-Gewalt zwar etwas aufgesetzt daherkommt, der aber überzeugend zu Toleranz gegenüber fremden Menschen und Kulturen animiert. Tricktechnisch hervorragend gestaltet, ist der Film durch seinen ruhigen Erzählrhythmus für Kinder gut nachvollziehbar. – 93 Min. (D); Kaufkassette: Rainbow Video AG, Pratteln.

## Oh! Quel beau jour

Regie: Jacqueline Veuve (Schweiz 1995). – Suppe, Seife und Seelenheil: Nach dieser Devise ihres Begründers William Booth leben und arbeiten die Leutnants der Heilsarmee. Am Beispiel von fünf Kandidaten für die Offiziersschule der Heilsarmee in Basel werden einerseits ihr Werdegang, andererseits die Schwerpunkte der sozialen und evangelisierend Arbeit der Organisation in der Schweiz, Frankreich und Zaire gezeigt. – 77 Min. (D); Kaufkassette: ZOOM Film- und Videoverleih, Bern.

## The Truth about Cats and Dogs

(Lügen haben kurze Beine) Regie: Michael Lehmann (USA 1996), mit Uma Thurman, Jeaneane Garofalo, Ben Chaplin. – Eine erfolgreiche, körperlich etwas klein geratene Radiomoderatorin mit charmanter Stimme, Witz und Intelligenz, aber wenig Zutrauen in ihre weibliche Ausstrahlung, schickt ein befreundetes Fotomodell vor, als ein Verehrer sie leibhaftig kennenlernen will. Eine romantische Verwechslungs- und Liebeskomödie um das Konstrukt der «perfekten Frau», die trotz guter Dialoge und Ideen ohne Mut zum Risiko inszeniert ist. – 94 Min. (D); Kaufkassette: Vide-O-Tronic Wussow GmbH, Fehrlitorf.

## From Dusk till Dawn

Regie: Roberto Rodriguez (USA 1995), mit Quentin Tarantino, Harvey Keitel, Juliette Lewis. – Zwei Gangster auf der Flucht bringen eine Familie in ihre Gewalt, um sicher über die Grenze nach Mexiko zu kommen. Dort sollten sie an einem vereinbarten Treffpunkt, einem Nachtclub in der Wüste, auf weitere Gangster stoßen, werden aber stattdessen von Vampiren überfallen. Der Film kippt in der Hälfte vom Road-Movie ins Zombie-Genre und führt ein Gruselkabinett an Monstern vor, die man aus dem Horror-Metier bereits kennt. Die bis zu diesem Zeitpunkt sehr spannend und vereinnahmend erzählte Geschichte ist im folgenden höchstens noch für Kenner bizarre Kunststoffmasken und Gummiproducten unterhaltsam. – 94 Min. (E); Kaufkassette: Suvisag Movietown, Zürich.

## Ausserdem neu auf Video (ausführliche Kritik kürzlich in ZOOM)

## Fargo

Regie: Ethan Coen (USA 1996), mit Frances McDormand, William H. Macy, Steve Buscemi. – 94 Min. (E); Kaufkassette: Suvisag Movietown, Zürich. → ZOOM 11/96

## Strange Days

Regie: Kathryn Bigelow (USA 1995), mit Ralph Fiennes, Angela Bassett, Juliette Lewis. – 139 Min.; Kaufkassette (E): Suvisag Movietown, Zürich; Kaufkassette (D): Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 2/96

## Conte d'été (Sommer)

Regie: Eric Rohmer (F 1995), mit Melvil Poupaud, Amanda Langlet. – 113 Min. (D); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. → ZOOM 8/96

## Twelve Monkeys

Regie: Terry Gilliam (USA 1995), mit Bruce Willis, Madeleine Stowe, Brad Pitt. – 123 Min. (E); Kaufkassette: English Films, Zürich; Kaufkassette: Suvisag Movietown, Zürich. → ZOOM 5/96

## Get Shorty

Regie: Barry Sonnenfeld (USA 1995), mit John Travolta, Rene Russo, Gene Hackman. – 101 Min. (E); Kaufkassette: Suvisag Movietown, Zürich. → ZOOM 4/96

## Signers Koffer

Regie: Peter Liechti (Schweiz 1995). – 78 Min. (Schweizerdt./d od. f); Kaufkassette: LOOK NOW, Zürich. → ZOOM 10/95

## To vlema tou Odyssea

(Ulysses' Gaze/Der Blick des Odysseus)

Regie: Theo Angelopoulos (Griechenland/Frankreich/Italien 1995), mit Harvey Keitel, Maia Morgenstern, Erland Josephson. – 170 Min. (Orig./e od. D); Kaufkassette: Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 11/95.



# Veranstaltungen

## 2. und 17. Februar, Frauenfeld

### **Giulietta Masina**

Letzer Teil der Reihe «Grosse Darstellerinnen des italienischen Autorenfilms». Gezeigt werden jeweils um 20.15 Uhr «La strada» (3.2.) und «Ginger e Fred» (17.2.), beide von Federico Fellini. – Cinema Luna, 8500 Frauenfeld, Tel. 052/720 36 00.

## 4. und 11. Februar, Zürich

### **Woody Allen**

Fast ist sie zu Ende, diese Woody-Allen-Retrospektive. Zusehen sind noch «Husbands and Wives» (4.2.) und «Manhattan Murder Mystery» (11.2.), beide um 19.30 Uhr. – Filmstelle VSETH/VSU, ETH-Zentrum, 8092 Zürich, Tel. 01/632 42 94, Fax 01/632 12 27.

## 5. Februar, Zürich

### **Die menschliche Figur im Film**

Am Mittwoch von 17.15 bis 19.00 Uhr findet diese Vorlesung, in der es um das Erzählen ohne Hauptfigur sowie die kollektiven Modelle des Erzählers in verschiedenen zeitgenössischen Filmen geht, statt. Sie ist der letzte Teil der Reihe «Filmisches Erzählen – Narration im Spielfilm». – EHT Hauptgebäude, Rämistrasse 101, Auditorium F7.

## 6. bis 20. Februar, Liestal

### **Hommage an Federico Fellini**

Schluss einer kleinen Filmreihe mit grossen Werken des 1993 verstorbenen Fellini. Zusehen sind jeweils um 20.15 Uhr «Amarcord» (6.2.), «La città delle donne» (13.2.) und «Ela nave va» (20.2.). – Landkino im Sputnik, Bahnhofplatz, 4410 Liestal.

## 6. bis 27. Februar, Bern

### **Foto und Film in der Weimarer Republik**

Begleitend zur Ausstellung «Umbo – vom Bauhaus zum Fotojournalismus» zeigt das Kino im Berner Kunstmuseum eine Filmreihe. Auf dem Programm etwa Walter Ruttmanns «Berlin – Symphonie einer Grossstadt» oder Antonia Lerchs Portrait «Ilse Bing, Fotografin, geb. 1904». – Kino im Kunstmuseum, Hodlerstrasse 8, 3000 Bern 7, Tel. 031/312 29 60, Fax 031/311 72 63.

## Bis 8. Februar, Clermont-Ferrand

### **Internationales Kurzfilm-Festival**

Bereits zum 19. Mal findet das Festival, andem sich alles um den internationalen Kurzfilm dreht, dieses Jahr statt. – Auskunft: Jean-Bernard Emery, 3, cité Charles Godon, F-75009 Paris, Tel. 033 1/42 85 40 10, Fax 033 1/42 85 53 21.

## 8. Februar, Münster (D)

### **Produktion eines Kinospielfilms**

Seminar, das die Erarbeitung eines komprimierten Katalog (Check-Liste über die notwendigen Arbeitsschritte, Entscheidungen und Informationsquellen) vorstellt. – Filmwerkstatt, Gartenstrasse 123, D-48147 Münster, Tel. 0049 251/230 36 21, Fax 0049 251/230 36 09.

## Bis 28. Februar, Zürich

### **Werkschau Véronique Goël**

Das Schaffender Westschweizerin Véronique Goël lässt sich kaum einordnen, weder in die gängigen Strömungen des Schweizer Films noch in die starren Kategorien Spiel-, Dokumentar- oder Experimentalfilm. Das Filmpodium zeigt eine Werkschau. – Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich.

## 2. bis 9. März, Freiburg (CH)

### **Festival de Films**

Am 11. Festival in Freiburg stehen rund 70 Filme aus 30 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas auf dem Programm, zusehen ist auch eine Retrospektive des Inders Adoor Gopalakrishnan und andere Reihen. – Festival de Films de Fribourg, Rue de Locarno 8, 1700 Fribourg, Tel. 026/322 22 32, Fax 026/322 79 50.

## 12. bis 16. März, Dortmund

### **femme totale: Unheimliches Vergnügen**

Das diesjährige Filmfestival «femme totale» spannt den Bogen von frühen Detektiv- und Sensationsfilmen zu Psychothrillern, Action- und Splatterfilmen von heute. *Bad girls* finden ebenso ihren Platz wie weibliche Vampire, Detektivinnen und Kommissarinnen. – femme totale e. V., c/o Kulturbüro der Stadt Dortmund, Klappingstr. 21-23, D-44122 Dortmund, Tel. 0049 231/502 51 62, Fax 0049 231/502 24 97.

## Bis Ende März, Zürich

### **Hommage an Katharine Hepburn**

Im Februar und März bietet das Zürcher Filmpodium Gelegenheit, die souveräne schauspielerische Vielseitigkeit von Katharine Hepburn zu bewundern. – Filmpodium, Nüchelerstrasse 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

## 3. bis 6. April, Wunsiedel (D)

### **Grenzland-Filmtage**

Schwerpunkt der 20. internationalen Grenzland-Filmtage sind auch dieses Jahr neue osteuropäische Filme und Produktionen junger westeuropäischer Filmemacherinnen und -macher. – Internationale Grenzland-Filmtage, Postfach, D-95622 Wunsiedel, Tel. 0049 9232/47 70, Fax 0049 9232/47 10.

## 18. bis 23. Juni, Hamburg

### **Kurzfilmfestival**

Im Sommer können sich Kurzfilme aller Formate in drei Sektionen messen: Im internationalen Wettbewerb sind Kurzfilme bis 20 Minuten zugelassen, im No-Budget-Wettbewerb solche, die ebenfalls bis 20 Minuten dauern und ohne öffentliche Gelder entstanden sind, im «Flotten Dreier» schliesslich Produktionen bis drei Minuten Länge. – KurzFilmAgentur Hamburg e. V., Friedensallee 7, D-22765 Hamburg, Tel. 0049 40/398 261 22, Fax 0049 40/398 261 23.

## 13. bis 19. April, Gera (D)

### **Goldener Spatz**

Am deutschen Kinder-Film&Fernseh-Festival, das dieses Jahr zum zehnten Mal stattfindet, stehen neben einem Wettbewerb Pressegespräche, Debatten über Programmqualität, Marktchancen und medienpolitische Perspektiven auf dem Programm. – Stiftung Goldener Spatz, Amthorstrasse 11, Postfach 1606, D-07545 Gera, Tel. 0049 365/800 48 74, Fax 0049 365/800 13 44.

Redaktionsschluss für die Veranstaltungsseite der Märznummer ist der **10. Februar**. Später eintreffende Hinweise können nicht berücksichtigt werden.